

PRESSEINFORMATION

Wer hat Angst vor Virginia Woolf?

Schauspiel von Edward Albee. Deutsch von Alissa und Martin Walser

Was ist der Mensch? Was macht den Menschen zum Menschen? Und unterscheidet ihn vom Tier? Diese Fragen haben die Philosoph*innen aller Zeiten beschäftigt. 1906 führte Vilfredo Pareto den Terminus *Homo oeconomicus* ein, um darauf hinzuweisen, dass menschliches Handeln doch vor allem aus wirtschaftlicher Orientierung erfolge. Dem widersprachen ganz heftig Max Scheler und Johann Huizinga. Der Erstgenannte kennzeichnete 1928 den Menschen als *Homo faber*, also als arbeitenden, handwerklich tätigen Menschen – dem Max Frisch übrigens 1953 in seinem gleichnamigen Roman Gestalt gab. Die rationale Durchdringung des Menschen, so Scheler, sei sogar so tiefgreifend, dass selbst „freies Spielen“ immer auch ein zweckgerichtetes, systematisches Spielen sei, welches für Lernen und Erfahrungsgewinn genutzt werde. Huizinga sah dagegen die Tatsache, dass Menschen seit alters her spielen – und zwar immer wieder auch zweckfrei spielen – als so grundlegend an, dass er 1938 die Gattungsbezeichnung *Homo ludens* („der spielende Mensch“) wählte. Der Mensch entwickelt seine kulturellen Fähigkeiten, so Huizinga, über das Spiel. Im Spiel entdeckt er seine individuellen Eigenschaften, wird über die dabei gemachten Erfahrungen zu der in ihm angelegten Persönlichkeit.

Edward Albee greift in seinem Drama *Wer hat Angst vor Virginia Woolf?* die Spiel-Metapher gleich mehrfach auf. Martha, die Tochter eines Universitätsrektors, und George, der als Professor an eben dieser Universität arbeitet, sind ein Ehepaar, das ihre Beziehung durch diverse „Spielchen“ im Alltag frisch halten will. Diese „Spielchen“ tragen dabei so „reizende“ Titel wie „Mach den Hausherrn fertig“ oder „Gib´s dem Gast“. Das elementarste Spiel aber dreht sich um ihren Sohn, der immer wieder Gesprächsthema ist. Die beiden haben nun ein Paar zum Kennenlernen in ihre Wohnung eingeladen – der junge Mann ist neu als Professor an die Uni berufen worden und gilt als aufstrebendes Talent. Obwohl dies eine formelle Einladung ist, lassen Martha und George auch in dieser Situation ihrem Spieltrieb freien Lauf. Dass dabei zunehmend mit harten Bandagen gekämpft wird, ist Teil der gegenseitig anerkannten Spielregeln.

Albee gibt dazu den drei Akten seines Werkes vielsagende Titel, es beginnt mit „Spaß und Spiele“, wird dann zur „Walpurgisnacht“ und endet in einer „Teufelsaustreibung“. Oftmals wurde sein Drama auch als „Boxkampf in mehreren Runden“ beschrieben. Und so ist es wohl nicht nur die tiefgehende und erbarmungslose Charakterzeichnung der vier Hauptfiguren, die bis heute das Publikum fesselt – es ist ebenso Albees „spielerischer“ Zugang zu diesem emotionalen Striptease.

Großes Haus | Aufführungsdauer ca. 1 Stunde 50 Minuten . Keine Pause

LEADING TEAM & BESETZUNG:

REGIE Stefan Maurer

BÜHNE & KOSTÜME Luis Graninger

MIT Christina Constanze Polzer, Antje Weiser; Jan-Hinnerk
Arnke, Tom Hospes

Fotos zur honorarfreien Veröffentlichung und Videomaterial zur Produktion finden Sie unter
www.landestheater.at/presse.

Pressekontakt:

Mag. Silke Artner
Pressesprecherin

Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck
T +43 512 52074 364
s.artner@landestheater.at
www.landestheater.at/presse